

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 201. Montag den 29. August 1831.

Polen.

Kalisch, vom 26sten August. — Vorgestern rückten einige Tausend Mann Russischer Kavallerie, bestehend aus 3 Regimentern mit 8 Stück Geschütz unter dem Brigade-General v. Knorring hier ein. Bei diesem Corps befinden sich die Generale Schilling und Makow. Es ist Alles mit der größten Ruhe abgelaufen, die Russen bezahlen alle ihre Bedürfnisse baar, sie lagerten sich ungefähr 2 Werste vor der Stadt. In administrativer Hinsicht haben sie außer dem Wechsel der Adler und mehreren Einrichtungen hinsichtlich der Stadtbehörde noch keine Veränderungen vorgenommen. Dieses Corps soll jedoch durch Infanterie abgelöst werden und nach Czenstochau marschiren.

General Dombrowski, welcher diesseits der Weichsel der Chef der provisorischen Regierung ist, wird seinen Sitz hier nehmen.

Warschau soll drei Tage hintereinander aufgefordert werden, sich zu übergeben; sodann soll mit allem Geschütz die Stadt beschossen werden, bis es sich ergiebt. In Warschau war bekanntlich eine Contre-Revolution ausgebrochen, deren Zweck jedoch nicht erreicht wurde. Es sind dabei viele Menschen umgebracht worden, besonders Personen welche zur Uebergabe der Stadt geneigt gewesen sind.

Breslau den 28sten August. — Warschauer Nachrichten sind uns nicht zugekommen, eben so haben wir keine Berichte über Krakau, wo die Verbindung wahrscheinlich neuerdings mit Warschau wieder aufgehört hatte, erhalten.

Die Preuß. Staatszeitung meldet aus dem Russischen Hauptquartier Nadarzyn, vom 18. August: „Bei dem Vorgehen der Russischen Armee von Lowicz am 15. August gaben die Polen ihre Stellung hinter der Rawka auf und zogen sich gegen Blonie zurück. Die Russische Armee folgte dieser Bewegung. Die Avantgarde, vom General Grafen Witt geführt, bestehend aus der Infanterie-Brigade des Generals Murawieff, der 1sten Grenadier-Division, 1 Kürassier-, 1 Uhlanen- und 1 Husaren-Brigade, ging über Bolimow nach Szymanow an der Pisia. Auf demselben Wege folgte die 2te Grenadier-Division und die Kaiserl. Garde, mit Ausnahme einer leichten Kavallerie-Brigade. Das Corps des Generals Grafen Pahlen, die 3te Grenadier-Division und 1 Kürassier-Brigade bildeten eine andere Kolonne, welche näher an der Bzura marschirte. General-Graf Nostiz mit dem Garde-Husaren- und reitenden Jäger-Regiment, nebst einer Husaren-Brigade und 2 reitenden Batterien, marschirte am linken Ufer der Bzura auf Sochaczew. In Lowicz blieben 2 Bataillons und 24 Geschütze. Bei Bolimow, an der Brücke über die Rawka, hatten die Polen zwei Schanzen aufgeworfen, welche als Brückenkopf dienen sollten. Auf dem rechten Ufer der Rawka bis zur Pisia fanden sich weder Schanzen, noch sonstige Vertheidigungs-Anstalten, jedoch waren die Brücken bei Szymanow abgebrochen. Hier machte die feindliche Arriergarde Miene, ein Treffen zu liefern, indeß wurden die Brücken bald und ohne Schwierigkeit wiederhergestellt, und sobald die Avantgarde debouchirte, zog der Feind nach einem unerheblichen Gefecht ab, wobei er mehrere Todte und unter ihnen auch einige Offiziere auf dem Platze ließ. Das Dorf Szymanow ging zum Theil in Flammen auf. Der Feldmarschall, welcher sich selbst zur Avantgarde begeben hatte, nahm Abends sein Hauptquartier in Karki. Graf Pahlen hatte ebenfalls die Pisia überschritten; General Nostiz hatte Sochaczew geräumt gefunden, auf dem rechten Ufer der Bzura aber ein lebhaftes Gefecht gehabt. Der Feind zog sich überall zurück. Am 16ten ward der Marsch fortgesetzt, der Feind hatte

aber bereits einen Vorsprung gewonnen, und erst bei Blonie ward die Avantgarde ihn ansichtig. Er verließ das linke Ufer der Utrata, fast ohne einen Schuß zu thun, machte zwar Anstalten, die Brücke zu verbrennen, über welche die Chaussee nach Warschau führt, und marschirte jenseits auf, verließ jedoch auch diese Stellung bei Annäherung der Kosaken und verhinderte es nicht, daß das schlecht angelegte Feuer gelöscht und die abgeworfenen Bretter wieder geordnet wurden. Mehrere Traineurs ließen sich noch gutwillig auf dem rechten Ufer gefangen nehmen. Die ganze Armee lagerte Abends auf dem Raume einer Quadratmeile um das Hauptquartier Blonie concentrirt. Am 17ten d. Nachmittags brach Graf Witt mit 50 Escadrons, einigen hundert Kosaken und 5 reitenden Batterien zu einer Recognoscirung gegen Warschau auf. Der Feind hatte 2 Bataillone des 3ten Infanterie-Regiments, das Kalischer Kavallerie-Regiment und 2 Geschütze nach dem Dorfe Broniçze vorgeschickt. Der Oberst Gallois, welcher dieses Detaschement führte, stellte, nachdem die Kosaken-Posten vor ihm sich zurückgezogen hatten, seine Infanterie und Geschütze in das kleine offene Dorf, und die Kavallerie dahinter, als die Tète der Russischen Kavallerie unter General Berg herankam. Sobald der General Wlassoff sich überzeugt hatte, daß die 50 Escadrons und 40 Geschütze zu seiner Unterstützung da waren, schickte er die Kosaken in einiger Entfernung links und rechts um das Dorf, dem Feinde in den Rücken, während 2 Geschütze auf der Chaussee ihn in der Front beschossen. Der Feind ward dadurch alsbald bewogen, das Dorf zu verlassen; er stellte sich dahinter auf, doch noch ehe eine Viertelstunde nach dem ersten Kanonenschusse verflossen war, attaquirte das Ukrainische und Nowo-Archangelsche Uhlanen-Regiment die Polnische Infanterie, während 2 Escadrons des Irkutzkischen Husaren-Regiments die Kavallerie anfielen, und dieser Angriff gelang glänzend und so vollkommen, daß nur ein kleiner Theil der Polnischen Reiterei sich durch die Flucht retten konnte. Die beiden Geschütze wurden genommen, und von der Infanterie kehrte auch nicht ein Mann nach Warschau zurück; einige Hundert wurden niedergemacht und Oberst Gallois mit 34 Offizieren, incl. 5 Stabs-Offiziere, und 1322 Mann gefangen genommen. Heute am 18ten rückte das Gros der Armee nach Nadarzyn, die Avantgarde nach Roszyn, anderthalb Meilen von Warschau; in Blonie blieb eine Husaren-Brigade; General Gerstenzweig mit einer anderen leichten Kavallerie-Brigade steht bei Piaseçznow, von wo er eine Verbindung mit dem Corps des Generals Rüdiger aufnimmt, welcher von Radom her in Anmarsch ist. Die Brücke, über welche dieses Corps bei Jozefow die Weichsel überschritten hat, wird nach der Gegend von Pulawy gebracht und dadurch der Armee auch noch ihre alte Operations-Basis wiedergegeben. Ob in Warschau hinlängliche Vorräthe vorhanden sind, um einige Zeit ohne Zufuhr bestehen zu können, darüber kann noch keine zuverlässige Auskunft gegeben werden. Ueberläufer und Flüchtlinge behaupten, daß schon jetzt Verlegenheit und große Theurung sey; gewiß ist, daß die Erute aus der Umgegend nicht, wie verbreitet worden, in die Stadt gebracht ist, denn die Felder und Scheunen sind überall noch nicht geräumt."

Dasselbe Blatt berichtet über Soldau aus Warschau vom 17. August: „Der 15te und 16te d. M. waren Gräueltage für uns. Der patriotische Klub, schon längst gegen die Machthaber erbittert und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15ten Abends 8 Uhr trug der Klub förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynecki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternpfählen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochenen Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gefangen gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen zerfleischt und dann aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben, darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salacki, v. Bentkowski, der Russische Kammerherr Fenschave, eine Russische Dame, Namens Bazanow, der bereits freigesprochene Staatsrath Hankewicz, der Major Petrikowski, der Commissair Luba, die Polizei-Agenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski ꝛc., der freigesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiecki gerettet worden. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener Russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Curator der Schulen, Nawecki, an einen Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiecki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maßregel war, Militairverstärkungen kommen zu lassen, so daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und steht der General Krukowiecki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Klubs, einen Geistlichen, Namens Pulawski, und 10 Mitglieder desselben verhaften lassen. Der ihm zustehenden Machtvollkommenheit nach, hat er den General Prondzynski

zum Chef der Armee ernannt, und soll derselbe diese Stelle auch angenommen haben. In Warschau lagern heute auf den Plätzen starke Truppen-Abtheilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.“

Nachrichten aus Krakau vom 17. August melden: „Es fehlen noch immer sämmtliche Posten aus Warschau und ist man durchaus ohne alle Nachrichten von den Operationen der beiden Hauptarmeen. Die Communication von hier auf dem Wege nach Warschau ist nur bis Kielce frei; die dortigen polnischen Autoritäten haben diese Stadt verlassen und sich nach Jendrzejow zurückgezogen, wo die Wojewodschafts-Regierung ihren Sitz aufschlagen wird. — Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß die große Waffenfabrik in Suchodny von den Russen am 10. d. M. verbrannt worden ist. — Der polnische General Rosycki war beauftragt, den Landsturm in der Krakauer Wojewodschaft zu organisiren; aber der größte Theil des Landvolkes hat sich aus den Sammlungsorten verlaufen, und selbst die strengsten Drohungen sind nicht im Stande, die Landleute, die mitten aus ihrer Erndte fortgerissen werden, festzuhalten. Man hatte auf diesem Wege auf eine Vertheidigungsmasse von 30,000 Mann gerechnet, aber es konnten kaum 4000 Mann aufgebracht und mit Sensen bewaffnet werden, und auch diese benützen jede Gelegenheit, zu entkommen, um zu ihren Ernten zurückzukehren. — Eine Anzahl Reserve-Cadres haben sich in die an das Gebiet des Freistaates Krakau gränzenden Ortschaften des Königreichs Polen zurückgezogen; dieses Gebiet aber bisher nicht betreten. — In der Gegend von Miechow hält sich fortwährend eine Menge der beim Ausbruche der Insurrection am meisten compromittirten Individuen auf, welche bei der gegenwärtigen Krisis für rathsam befunden hatten, Warschau eiligst zu verlassen.“

Oesterreich.

Wien, vom 24. August. (Privatmitth.) — Dieser Tage ist aus Zara die Nachricht hier eingetroffen, daß der kommandirende General von Dalmatien Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Tomassich, gestorben ist.

Den neuesten Berichten aus Bukarest vom 12ten d. zufolge, hat die Cholera dort bedeutend nachgelassen. — Diese Briefe melden ferner aus Konstantinopel vom 2ten d., daß daselbst eine furchtbare Feuersbrunst gewesen, und 18,000 Häuser (beinahe ganz Pera) ein Raub der Flammen geworden seyen; 60,000 Menschen verloren dadurch Obdach und ein Theil davon auch ihre ganze Habe.

Nach Briefen aus Semlin vom 15ten d. M. ist die Cholera durch ein von Pest nach Belgrad bestimmtes Schiff in erstgenannte Stadt eingeschleppt worden; am 12ten kam dieses Schiff vor Semlin an, nur ein Individuum stieg an das Land, und doch waren bis zum folgenden Tage, den 13ten d. bereits 12 Personen an der Cholera erkrankt. Auch in Herrmannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, grassirt sie schon. In Pesth und Ofen hat diese Seuche zwar etwas nachgelassen, doch sterben noch täglich in jeder der beiden Städte 30 — 50 Personen. In Lemberg ist sie beinahe ganz verschwunden.

Aus Ungarn sind Berichte über furchtbare Excesse durch den gemeinsten Pöbel in den Comitaten Zips, Saros, Aba-Ujvar, Zemplin, Szabolés und Beregh verübt, hier eingelaufen. Räubereien und Morde sind dort an der Tagesordnung. — Se. Maj. der Kaiser haben nun aber den Bitten der übrigen Einwohner um gesetzliche Hülfe entsprechend, mehreren Militair-Corps Ordre ertheilt, sich in Eilmärschen nach den genannten Comitaten zu verfügen, weshalb zu hoffen steht, daß diesem Unwesen bald ein Ende gemacht seyn werde. Nach Briefen aus Pest vom 20sten d. sollen sich auf die Sage, daß Militair im Anzuge sey, viele Rotten der Verbrecher sich bei Hanusfalva concentrirt haben.

Der Cours unserer Staats-Papiere ist in Folge des Gerüchts, daß die Regierung den Abschluß eines neuen Anlehns beabsichtige im Laufe der vorigen Woche bedeutend gewichen; später hieß es, daß man einen Theil der bis jetzt deponirten 50,000 Stück Bankactien in Umlauf zu setzen beschlossen habe, und daher das unverhältnißmäßig starke Fallen dieser Effecten-Rente.

Deutschland.

Dresden, vom 18. August. — Irrige Gerüchte über die K. Erklärung auf die ständische, den Verfassungs-Entwurf betreffende, Schrift haben, noch ehe ihr eigentlicher Inhalt bekannt war, zu einigen Mißverständnissen Veranlassung gegeben und sogar die Besorgniß entstehen lassen, als dürfte sich der Abschluß des Verfassungsvertrags, in Folge jener Erklärung, noch längere Zeit verzögern. Bei dem unterrichteteren Theile des Publikums konnte eine Besorgniß um so weniger Eingang finden, als sich die öffentliche Stimme über die Anträge der Stände im Allgemeinen günstig ausgesprochen hatte, und als zur Genüge bekannt war, daß die Regierung, weit entfernt, auf den Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfs unbedingt beharren zu wollen, sich vielmehr zu Modifikationen desselben im constitutionellen Sinne von Anfang an geneigt gezeigt habe. Das Königl. Dekret vom 10. August ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Der erste flüchtige Ueberblick desselben reicht hin, um jene Befürchtungen in ihrer völligen Grundlosigkeit erscheinen zu lassen.“ — Es folgt nun ein Auszug aus den von dem Landtage beantragten und von der Regierung genehmigten, Paragraphen der neuen Verfassung. Die Zusammensetzung der Kammer hat in Bezug auf den Entwurf einige Modificationen erlitten. Außer einem bestimmten Grundbesitz befähigt zur Wählbarkeit für den Abgeordneten-Stand, auch ein Vermögen von 6000 Thlr., oder eine fixe Besoldung von jährlich 400 Thlr., wenn ein solcher Mann wenigstens seit drei Jahren im Besitz des Bürgerrechts ist. Die Regierung kann einem zum Abgeordneten gewählten Staatsdiener die Annahme dieses Amts untersagen, muß aber der Kammer ihre Verweigerungsgründe vorlegen. Die Verhandlungen der Kammer werden öffentlich seyn. Der

Verfassungs-Entwurf wollte, daß unter gewissen Voraussetzungen die Regierung ermächtigt würde, selbst dann, wenn die Stände es verweigerten, die zur Deckung des Staatsaufwandes nöthigen Summen einzuziehn. Diese Paragraphen werden jetzt wegfallen. Sollten die Stände die beantragte Summe wiederholt ablehnen, so können die vorherigen Auflagen zwar noch ein Jahr lang erhoben werden, es muß aber in diesem Falle spätestens 6 Monate vor dem Ablaufe des verlängerten Ausschreibens, eine außerordentliche Stände-Versammlung einberufen werden. Die zur Ausführung der vom Bundestag gefaßten Beschlüsse erweislich erforderlichen Mittel, müssen unter allen Umständen aufgebracht werden; die Stände haben zu der Art und Weise der Aufbringung mitzuwirken. Die Frage wegen des Staatsguts ist noch nicht erledigt. Die Stände wollen die Königl. Aemter und Domainen, die Kunst-Sammlungen und Kostbarkeiten zu dem Staatsgut gerechnet wissen und die Regierung ist darin nicht eingegangen. Die Civilliste, welche für immer auf 640,000 Thlr. beantragt war, ist auf eine halbe Million festgestellt und eine Summe von 145,987 Thlrn. von den Ständen auf die Staatskasse übertragen worden. Diese Civilliste steht nur für die Dauer der Regierung des jetzigen Königs und Mitregenten fest: später muß sie, bei jedem Regierungswechsel, von den Ständen neu bewilligt werden. Die Ausübung der Rechte der Staatsgewalt über die evangel. Kirche geht, so lange der König einem andern Glaubens-Bekenntnisse zugehört, auf den Vorstand des Ministeriums des Cultus über, welcher stets der evangel. Confession zugethan und in Gemeinschaft mit wenigstens zwei andern Mitgliedern des Gesammtministeriums derselben Confession zusammenwirken muß. Die neue Verfassung wird auch das bestimmte Verbot enthalten, daß künftig im Königreich weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer Orden im Lande aufgenommen werden soll, auch wird bestimmt, daß der König, ohne Mitwilligung der Stände, weder ein Recht der Krone oder einen Theil des Staats abtreten, noch Oberhaupt eines anderen Staats werden kann.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Zu der Sitzung vom 16. August hatte sich eine zahlreiche Menge von Zuhörern auf den öffentlichen und vorbehaltenen Tribunen, wahrscheinlich in der Erwartung eingefunden, daß die ärgerlichen Auftritte des vorigen Tages fortgesetzt werden würden. Dem war aber nicht also, denn obgleich der Streit, der sich zwischen den Privilegien der Kammer und der Minister erhoben hatte, auch in dieser Sitzung noch zu mannigfachen Erörterungen Anlaß gab, so geschah solches doch in den Schranken des Anstandes und der Mäßigung. Zunächst verlangte der Graf von Rambuteau das Wort, um auf eine Aenderung in der Abfassung des Protokolls über jene Sitzung anzutragen. Er behauptete nämlich, daß, als Herr Casimir Périer das Wort verlangt, er ausdrücklich erklärt habe, daß er nicht als Minister, sondern als Deputirter, und zwar über die Stellung der Frage, sprechen wolle; bei dem großen Tumulte aber, der sich sofort in der Versammlung erhoben, habe die Mehrzahl der Herren Deputirten diese Erklärung überhört; wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde man ohne allen Zweifel dem Herrn Minister nicht das Wort verweigert haben; was die Frage betreffe, ob die Minister, dem Artikel 46 der Charte gemäß, jederzeit und selbst auch nach dem Schlusse einer Berathung das Recht hätten, sich vernehmen zu lassen, so überlasse er die Entscheidung derselben älteren Deputirten; für jetzt begnüge er sich damit, zu verlangen, daß man in dem Protokolle ausdrücklich bemerke, Hr. Cas. Périer habe über die Stellung der Frage sprechen wollen. Herr Royer-Collard berief sich auf frühere Fälle, um zu beweisen, daß die Minister jederzeit gehört werden müßten; noch nie sey ihnen dieses Recht streitig gemacht worden, und die Kammer habe immer geglaubt, daß die Charte in dieser Beziehung positiv und unbedingt laute. Herr Cas. Périer ließ sich hierauf selbst vernehmen. „So betrübend auch die gestrige Sitzung gewesen ist", äußerte er, „und wie sehr ich auch für die eigene Würde Frankreichs wünschen muß, die Erinnerung an dieselbe zu verwischen, so ruft mich doch meine Pflicht auf diese Tribune, indem es darauf ankommt, die Königl. Prärogative, deren Vertheidigung mir als Minister obliegt, aufrecht zu erhalten. Als sich der gestrige Streit erhob, handelte es sich um die Frage, ob zuerst über das Amendement des Herrn Bignon, oder über das Unter-Amendement des Herrn Bodin abgestimmt werden müsse. Schon hieraus ergiebt sich, daß, wenn ich das Wort verlangte, solches nur in der Absicht geschah, über die Stellung der Frage zu reden; ich hatte solches sogar angekündigt, und erst als man mir das Recht bestritt, als Minister zu sprechen, äußerte ich, daß es sehr seltsam sey, mir als Minister dieses Recht zu verweigern, da mir solches als Deputirten doch reglementsmäßig zustehe." Als bei diesen Worten aufs neue einiges Murren entstand, wandte der Präsident sich mit folgenden Worten an die linke Seite: „Ganz gewiß wird der Tumult sich heute nicht erneuern; ich werde solches schon zu verhindern wissen." Nachdem Herr Cas. Périer hierauf bewiesen, daß es ihm als Deputirten reglementsmäßig erlaubt gewesen wäre, über die Stellung der Frage zu sprechen, fuhr er also fort: „Da man sich indessen hartnäckig weigerte, mich für und im Namen des Reglements zu hören, so wollte ich für und im Namen der Charte sprechen. Denn wenn der 30ste Artikel des Reglements festsetzt, daß es jederzeit erlaubt sey, über die Stellung der Frage das Wort zu verlangen, so ist der 46ste Artikel der Charte wonach der Minister jederzeit gehört werden soll, nicht minder positiv. Man machte mir jedoch das eine wie das andere Recht streitig und legte mir dadurch die

Pflicht auf, hier, wie überall, die Königl. Gerechtsame zu vertheidigen. Was sich im Uebrigen gestern zugetragen hat, beweist uns aufs neue, wie nothwendig die Einheit der Gewalten unter sich ist; damit diese Einheit aber fruchtbringend und von Dauer sey, muß sie sich auf die gegenseitige Achtung der Rechte und Befugnisse jeder einzelnen Gewalt gründen. Nie werden wir das Beispiel eines Eingriffs in die Vorrechte und die Unabhängigkeit dieser Kammer geben. Ihr Patriotismus, m. H., bürgt uns dafür, daß ähnliche Scene, wie die gestrigen, sich nicht erneuern werden; es handelt sich dabei um Ihre eigene Würde, die uns eben so sehr am Herzen liegt, als Ihnen; zum Beweise dessen mag Ihnen die ruhige Haltung dienen, die uns während des gestrigen Tumults keinen Augenblick verlassen hat.“ Nach einigen Debatten schritt die Versammlung mit schwacher Stimmen-Mehrheit zur Tagesordnung und kam sodann auf das Amendement des Herrn Bignon zurück. Herr C. Périer erklärte, daß das Ministerium diesem Amendement beitrete, insofern man das Wort Gewißheit durch die Worte feste Hoffnung ersetze. „Die Krone,“ fügte er hinzu, „hat offen erklärt, „„daß sie bemüht gewesen sey, einem Kampfe, der Europa lebhaft bewege, ein Ziel zu setzen; daß sie ihre Vermittelung angeboten und die der großen Mächte hervorgerufen habe, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun und Polen seine Nationalität zu sichern.““ Ueber diesen Gedanken hinaus giebt es nur Krieg. Wenn man Ihnen sonach vorschlägt, die Gränzen desselben durch ein bestimmteres Wort zu überschreiten, so schlägt man Ihnen gleichsam den Krieg vor. In der That würde die angekündigte Gewißheit, zu irgend einem Resultate zu gelangen, die Absicht andeuten, alle mögliche Mittel, mithin auch das äußerste, zur Erzielung desselben anzuwenden. Wenn nun aber nicht einmal die Krone Ihnen einen Erfolg, den sie so gern als wahrscheinlich betrachtet, als gewiß anzeigen konnte, wie vermag solches die Kammer. Bemerken Sie überdies, daß das Amendement annimmt, die Kammer habe eine solche Gewißheit in der Thron-Rede gefunden; da dies aber nicht der Fall ist, so würde die Angabe mindestens ungenau seyn. Die wahre Absicht ist, daß man die Kammer einen bestimmteren Entschluß fassen lassen will, um sich ein Resultat zu sichern, das selbst der Krieg dem ungewissen Glücke der Waffen unterwerfen würde. Die Regierung kann Ihnen, meine Herren, nur die Gewißheit geben, daß sie es, um das gewünschte Resultat zu erlangen, nicht an Eifer fehlen lassen, sondern daß sie zu diesem Behufe alle ihr zu Gebote stehende Mittel, mit Ausnahme eines einzigen, anwenden wird, dessen Angemessenheit die Opposition selbst im Laufe dieser Diskussion geläugnet hat, und dessen Gebrauch Ihre Adresse unbedingt verwirft. Die Gewißheit des Erfolges aber vorher anzukündigen, heißt, sich bis aufs äußerste versteigen und die Gesinnung des Landes, wie die Ihrige, überschreiten, denn, meiner innigsten Ueberzeugung nach, will Frankreich keinen Krieg. Sie werden daher nicht Anstand nehmen, m. H., aus dem Amendement des Hrn. Bignon ein Wort zu streichen, wodurch die Kammer nur kompromittirt werden würde.“ Herr Salverte verlangte hierauf, daß der Präsident erst über das Amendement des Herrn Bignon und dann über das Amendement des Herrn Bodin abstimmen lasse. Während Herr Bignon selbst diesen Antrag unterstützte, bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Tribune und wechselte mit dem Redner einige leise Worte. Gleich darauf äußerte Herr Bignon, der Minister mache ihm so eben den Vorschlag, statt des Wortes Gewißheit das Wort Zusicherung zu wählen und er sey seinerseits damit einverstanden. Der Graf Sebastiani erklärte hierauf noch selbst, das Ministerium lasse sich diese Aenderung um so lieber gefallen, als derselbe Ausdruck auch in der Thron-Rede vorkomme. Hierdurch waren alle Hindernisse beseitigt. Ein Stimme zur Linken meinte, die Intrigue sey sehr geschickt eingefädelt worden. Herr v. Tracy rief, man habe alle Synonyma der Französischen Sprache erschöpft, um endlich aus der Verlegenheit zu kommen. Um indessen das getroffene Abkommen zu hintertreiben, erklärte er zugleich, daß er das ursprüngliche Amendement des Herrn Bignon für seine Rechnung aufnehme. Dies führte jedoch zu nichts, denn da die Versammlung dahin übereinkam, zunächst über das Amendement des Herrn Bignon, wie dieses nach dem Vorschlage des Grafen Sebastiani verändert worden, abzustimmen, und da dasselbe in dieser Form mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde, so fiel die erste Abfassung dadurch von selbst fort. Herr von Tracy, so wie mehrere andere Mitglieder der Opposition, waren hierüber höchst aufgebracht. Der betreffende §. der Adresse lautet nunmehr also: „Gern erblickt die Deputirtenkammer in den rührenden Worten Ew. Majestät über die Unfälle Polens eine ihr sehr theure Zusicherung: die Nationalität Polens wird nicht untergehen.“ — Bei dem 18ten §. verlangte Herr Bernard die Einschaltung einer Phrase des Inhalts, daß die Kammer der Vorlegung aller diplomatischen Aktenstücke, die den Unterhandlungen wegen Italiens, Belgiens und Polen zur Grundlage gedient haben, entgegensehe. Dieser Antrag wurde inzwischen nach einigen Bemerkungen des Grafen Sebastiani verworfen und der 18te, so wie demnächst auch der 19te, 20ste und 21ste (letzte) §., unverändert angenommen. Die ganze Adresse ging sodann mit 282 gegen 73 Stimmen durch, und es wurde sofort durch das Loos die große Deputation gewählt, die sie am folgenden Tage dem Könige überreichen sollte.

Paris, vom 17. August. — Vorgestern überreichte das im Palais-Royal den Dienst versehende Bataillon der National-Garde der Königin zu ihrem Namenstage einen Korb mit Früchten. Der Marschall Lobau, der General Pajol und die Obersten der hiesigen National-Garde und Garnison hatten die Ehre, mit dem Könige

und der Königl. Familie zu speisen. Auch eine Deputation der vier Legionen der National-Garde des Weichbildes machte dem Könige und der Königin ihre Aufwartung. Abends ertheilten Se. Majestät dem Großbritannischen Botschafter eine Privat-Audienz. — Gestern in der Mittagsstunde begab sich der König, von dem Minister des Handels und der öffentlichen Bauten, Grafen v. Argout, und dem General-Direktor der Museen, Grafen v. Forbin, begleitet, nach der Gemälde-Ausstellung im Louvre, wo eine große Anzahl von Künstlern und Dilettanten versammelt war. Der König ging durch den Saal und die große Gallerie, blieb vor den bedeutendsten Kunstwerken stehen, ließ die Künstler, die sie verfertigt, herbeirufen und richtete aufmunternde Worte an dieselben. Hierauf kehrten Se. Majestät in den großen Saal zurück und vertheilten unter eine ansehnliche Anzahl von Künstlern Preis-Medaillen. Der Maler L. Robert, der Kupferstecher Dupont und der Medailleur Dupré empfingen unter allgemeinem Beifall der Versammlung aus den Händen des Königs das Kreuz der Ehren-Legion. Seine Majestät nahmen sodann das Wort und zeigten an, daß Sie in dem Wunsche, die Künste zu befördern und den Ruhm der Französischen Schule aufrecht zu erhalten, angeordnet hätten, daß künftig alljährlich eine öffentliche Kunst-Ausstellung im Museum stattfinden solle. Ein wiederholtes Lebehoch ertönte auf diese Anzeige, nach welcher der König sich zurückzog. Eine bedeutende Anzahl von Gemälden und Skulpturwerken sind im Namen Sr. Majestät angekauft und mehrere Künstler mit Ausführung von Plafond-Gemälden und Marmorbüsten für das Marine-Museum, so wie mit Anfertigung von Statuen für den inneren Hof des Louvre, beauftragt.

Dem Messager de Marseille zufolge, wurden in Lucca die Herzogin v. Berry und Jerome Buonaparte erwartet.

General Mina ist, von Paris kommend, in Bordeaux eingetroffen.

Die Gazette de France meldet, Herr v. Latour-Maubourg sey mit einer Mission nach den Niederlanden beauftragt, und Herr v. Viel-Castel bekleide bei ihm die Functionen eines ersten Legations-Secretairs; die Vollmachten des Generals Belliard würden demzufolge aufhören.

Der Courrier français sagt: „Vorgestern war der Geburtstag Napoleons; nur einige Personen erinnerten sich daran und glaubten, diesen Tag feiern zu müssen; einige erleuchteten ihre Fenster, andere gaben Serenaden; die Polizei war so verständig, sich darum nicht zu kümmern, und das Publikum schenkte diesen Demonstrationen keine Aufmerksamkeit.“

Gestern wurden zwei Wagen mit Gefangenen, die, wie es hieß, in der Vendée verhaftete Schweizer und ehemalige Offiziere von der Königl. Garde waren, hier eingebracht.

Aus Marseille vom 11ten d. wird gemeldet, daß an diesem Tage auf Befehl der Behörde am Bord des Dampfschiffes „Sully“, das im Begriff war, nach Genua abzugehen, Nachsuchung gehalten wurde, die zur Beschlagnahme einer wichtigen Korrespondenz zwischen den in Frankreich gebliebenen Anhängern der vorigen Dynastie und den im Auslande befindlichen geführt haben soll.

Es bestätigt sich, daß am 11ten d. Abends drei Linienschiffe von dem Geschwader des Contre-Admirals Hugon von Lissabon in Toulon angekommen sind; das Linienschiff „Alger“ war noch auf hoher See. „Die Rückkehr dieses Geschwaders“, fügt das Journal du Commerce hinzu, „das man nach Beendigung der Lissaboner Expedition für die Ostsee bestimmt glaubte, hat in Toulon viel Aufsehen gemacht.“

Der Finistere enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 27. Juli: „Die Gabarre „la Caravane“ ist, Galeeren-Sklaven an Bord führend, von Toulon hier angekommen und wird noch heute ihre Fahrt nach Brest fortsetzen. Das Geschwader des Contre-Admirals Hugon ist vorgestern nach Toulon abgesegelt; nur das Linienschiff „Suffren“, die „Pallas“, „Didon“, „Melpomene“, „Perle“ und der „Lynx“ sind hier geblieben. Lissabon gewährt noch immer einen traurigen Anblick; man sieht nur Mönche und Truppen auf den Straßen. Dom Miguel verläßt sein Schloß Queluz fast gar nicht mehr; die Soldaten sind unzufrieden, da sie seit langer Zeit keinen Sold empfangen haben.“

Spanien.

Madrid, vom 8. August. — Herr Ballesteros ist nicht glücklich; von 15 Dekreten, die er im Conseil vorgeschlagen hat, sind 14 verworfen worden, und das 16te, die Unterdrückung des Freihafens in Cadix betreffend, welches man angenommen hatte, ist jetzt auch annullirt. — Die Regierung hat den Redakteur des Diario von Sevilla, der sich erlaubt hat den Traktat zwischen dem Admiral Roussin und der Portugiesischen Regierung in sein Blatt einzurücken, verhaften lassen. — Der Englische Gesandte will es bei unserer Regierung durchsetzen, daß die Englischen Schiffe so wie die Französischen in Mahon stationiren dürften; es scheint aber die Regierung hat, aus Besorgniß daß auch andere Mächte diese Forderungen thun könnten, die Sache abgeschlagen, und zu ihrer Entschuldigung angeführt, dieses Recht der Franzosen beruhe auf alten freundschaftlichen Verbindungen und Traktaten. Der Englische Gesandte hat darauf erwiedert, daß diese freundschaftlichen Verbindungen mit der Vertreibung Karls X. erloschen wären; die Verhandlungen sollen bis jetzt auf diesem Punkt geblieben seyn. Man fürchtet jedoch daß die Engländer im fortgesetzten Weigerungsfalle ihre Absichten sehr stark auf die Insel Majorka werfen würden. — Graf Sebastiani soll eine sehr empfindliche Note an das hiesige Cabinet erlassen

haben in der er sich darüber beschwert, daß die Spanische Regierung fortwährend die Umtriebe der Französischen Carlisten in Katalonien begünstige, und die an der Grenze zusammengezogenen Truppen nicht zurückziehe.

England.

London, vom 17. August. — Der hier anwesende Herzogl. Nassauische Minister-Resident im Haag, Herr Röntgen, hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

Die Times giebt die von Herrn Verstolk van Soelen den Generalstaaten mitgetheilte Antwort desselben an das Französische Kabinet auf dessen Ankündigung des Truppen-Einmarsches in Belgien und bemerkt: „Wir wissen nicht, welche Erwiederung die Französische Regierung auf diese Mittheilung gemacht, tragen aber kein Bedenken, zu sagen, daß, wenn Logik einige Kraft in der Diplomatie hat, eine zufriedenstellende Antwort nicht sehr leicht seyn wird.“ — „Wie es nun ausgefallen ist, erwarten wir einen großen Ausschlag zum Guten von der Unternehmung Hollands. Es werden sich eher billige Trennungs-Bedingungen für dasselbe auswirken lassen, und wir werden die betäubenden Großsprechereien der „„tapferen Belgier““ für eine Zeitlang los.“

Die Belgischen Angelegenheiten nehmen eine ungünstige Wendung. Es hieß gestern, daß Prinz Leopold wieder nach Claremont zurückkehren werde, bis die Sache mit Holland ins Reine gebracht sey. Frankreich wirft die Maske ab und erklärt nun, daß es seine Truppen nicht eher zurückziehen werde, obschon die Holländischen sich innerhalb der Grenzen von Holland zurückzogen, als bis es versichert wäre, daß keine ähnlichen Einfälle wiederholt werden dürften. Ein Cabinetsrath versammelte sich gestern und hielt lange Berathschlagungen über diesen kritischen Zustand der Dinge. Der obige Beweggrund wird Frankreich lange den Vorwand gewähren, seine Truppen daselbst zu behalten, und diese mit Gewalt vertreiben zu wollen, würde sogleich den Krieg in ganz Europa entzünden. Geld ließ sich wohl durch Anleihen für einige Feldzüge auftreiben, allein die Möglichkeit, die Interessen der wachsenden Nationalschuld zu bezahlen, vermindert sich täglich, und dürfte England einer politischen Erschütterung nahe bringen. Die erste Folge eines Krieges wäre die Einstellung der Zahlungen in Gold und die Wiedereinführung des Papiergeldes, was zweierlei Preise veranlassen würde, einen für edle Metalle und einen für Papier.

Codrington's Flotte liegt noch in den Dünen, hat Karten für die Nordsee erhalten und erwartete Wasser und Provision, die sie nun eingenommen hat, ist auch segelfertig — aber die Instructionen sind noch nicht da. Sie war noch heute Morgen vor Anker. Sir W. Burnet, der Commissionair für die Lebensmittel, war seit drei Tagen in Deal; alle Kriegs-Vorbereitungen sind getroffen. Die Trinity-Lootsen sind noch am Lande. Morgen erwartet der Admiral bestimmte Ordre zum Segeln.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. August. — Durch zwei Königl. Dekrete vom 16ten d. M. wird, in Betracht der Unvollzähligkeit des Niederländischen Heeres, eine Aushebung von 4000 Mann National-Milizen, so wie die Einverleibung der zur Conscription des Jahres 1831 gehörenden Mannschaften in die mobile Schutterei, angeordnet.

Die Staats-Courant giebt jetzt das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Königl. Gesandten in Paris, dessen in dem Vortrage dieses Ministers Erwähnung geschehen war. Dasselbe lautet folgendermaßen:

Sr. Excellenz, Herrn Baron Fagel, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande in Paris.

„Im Haag, 9. August 1831.

Mein Herr General! Ein Französischer Courier, der gestern Nachmittags gegen 3 Uhr über Aachen im Haag angekommen ist, überbrachte mir das Schreiben Ew. Excellenz vom 4. August Nr. 132. Bald darauf ist der Herr Graf de la Rochefoucauld, Geschäftsträger von Frankreich, zu mir gekommen und hat mir ein Schreiben mitgetheilt, das ihm der Herr Graf Sebastiani unter demselben Tage übersandt hat. — Unser Souverain, heißt es darin, habe den Waffenstillstand gekündigt und die Feindseligkeiten angefangen; dadurch habe er die von den großen Mächten Europa's anerkannte Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens verletzt. Bei diesem Stand der Dinge habe der König der Belgier den Beistand des Königs der Franzosen angerufen; diesen würde er erhalten, falls er desselben bedürfen sollte, um einen ungerechten Angriff zurückzuweisen. Herr de la Rochefoucauld würde mir erklären, daß, wenn sich die Holländische Armee nicht sofort innerhalb der Linie des Waffenstillstandes zurückziehe, dieselbe ein Französisches Heer zu bekämpfen haben würde. Sollte der König die Rathschläge eines befreundeten Souverains verwerfen, so würde der Graf de la Rochefoucauld den Haag verlassen, nachdem er den Herren Gesandten von England, Oesterreich, Preußen und Rußland die Depesche mitgetheilt. — Genannte Depesche ist geschrieben, bevor mein Schreiben vom 2. August, das Ew. Excellenz durch einen Courier zuging, den der Herr Geschäftsträger von Frankreich über London nach Paris abfertigte, in der letztgenannten Hauptstadt angekommen seyn konnte. Es wird Ihnen wahrscheinlich wenige Stunden nachher zugekommen seyn. Sie werden sich unbezweifelt beeilt haben, es dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich mitzutheilen. Dieses Schreiben wird es außer Zweifel gesetzt haben, daß der Kö-

nig, indem er seine Truppen in Belgien einrücken ließ, weder die Unabhängigkeit noch die Neutralität dieses Landes verletzt hat, und wir können nur bedauern, daß man in Paris diesen Schritt nach einer von Brüssel eingegangenen Auseinandersetzung, und bevor man von den aus dem Haag gesandten Erklärungen Kenntniß hatte, beurtheilt hat. — Es ist uns nicht bekannt, daß die Unabhängigkeit Belgiens von den fünf Mächten anerkannt worden, bevor Belgien die von denselben aufgestellten Trennungs-Bedingungen angenommen hat, und es ist außer allem Zweifel, daß der Zug des Holländischen Heeres, weit davon entfernt, die Unabhängigkeit oder die Neutralität Belgiens zu betreffen oder zu gefährden, keinen anderen Zweck hat, als die Zwangs-Maßregeln zu verwirklichen, welche von den fünf Mächten für den Fall angekündigt worden, daß Belgien den Anhang A des 12ten Protokolls nicht annähme, um den Trennungs-Grundlagen des genannten Anhangs, die von der Konferenz für unverletzlich erklärt worden, Folge zu geben. Unmöglich kann man diesen Heeres-Zug einen ungerechten Angriff nennen, ohne zu gleicher Zeit anzuerkennen, daß die fünf Mächte eine Ungerechtigkeit begangen, als sie die Trennungs-Grundlagen des Anhangs A zum 12. Protokoll und den Grundsatz feststellten, daß, um sie von Belgien annehmen zu lassen, nöthigenfalls Zwangs-Maßregeln angeordnet werden würden. — Haben Sie die Güte, die gegenwärtige Depesche den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich lesen zu lassen, und dies wird, wie ich mir schmeicheln darf, ihn überzeugen, daß der Zug unserer Truppen nicht den entferntesten Bezug hat zu dem Theile der Belgischen Frage, der Europa interessiren kann, und ausschließlich die inneren Beziehungen Hollands zu Belgien, die kein anderes Land interessiren, nämlich die Ziehung der Grenzen, die Theilung der Schuld und einige andere untergeordnete Bestimmungen betrifft. — Wir hegen das Vertrauen, daß diese Auseinandersetzung für hinreichend erachtet werden wird, um die Französische Regierung von ihrer Absicht, ein Heer nach Belgien zu senden, zurückkommen zu lassen. Sie werden dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich zu erkennen geben, daß, wenn es anders wäre, die Armee des Königs, die einzig und allein ein Zwangsmittel seyn soll, um den Anhang A des 12. Protokolls von Belgien annehmen zu lassen, keinesweges dazu bestimmt ist, gegen eine der fünf Mächte zu agiren, die der König Alle als seine Verbündete ansieht, und daß demnach, sobald eine Französische Armee sich in Belgien zeigte, die Holländische innerhalb der Grenzen ihres eigenen Gebietes zurückkehren würde. — Der Hr. Graf de la Rochefoucauld, welchem ich diese Depesche, als Antwort auf seinen bei mir gethanen Schritt vorgelesen habe, ist so gefällig, dieselbe seinem Courier anzuvertrauen, den er über Brüssel abfertigt. — Ich bitte Ew. Excellenz, mich von dem Erfolge zu unterrichten, den ihr Inhalt gehabt, und die erneuerte Versicherung meiner Hochachtung anzunehmen.

(gez) Verstolk van Soelen."

Nachstehender Bericht ist neuerdings von Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien eingegangen:

„An den König.

Hauptquartier Thienen (Tirlemont), 15. Aug. 1831.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß wir heute unseren Rückzug fortgesetzt haben. Die erste Division hat sich in Diest koncentrirt. Die zweite Division befindet sich heute in St. Truyen (St. Tron) und Umgegend und die dritte hier, so wie in den Dörfern auf der linken Seite der von hier nach Lüttich führenden Landstraße. Die Französische Armee folgt uns auf dem Fuß und hält die Dörfer auf der rechten Seite der genannten Landstraße besetzt. Gestern und vorgestern haben sich unsere Truppen und die Franzosen in einigen Kantonnirungen berührt. Dieses zu vermeiden, habe ich gestern den General-Lieutenant Baron Constant de Rebecque nach dem Französischen Hauptquartier zum Marschall Gérard in Wavre gesandt, um daselbst verschiedene Uebereinkommen hinsichtlich des weiteren Marsches und der Kantonnirungen der beiden Heere zu treffen. Der General-Lieutenant Constant de Rebecque hat mit dem Chef des Generalstabes der Französischen Armee ein schriftliches Uebereinkommen getroffen, das von dem Marschall Gérard genehmigt und unterzeichnet und mir zur Ratification vorgelegt worden ist. Ich habe sie unterzeichnet und habe die Ehre, Ew. Majestät hierbei eine Abschrift davon zu übersenden. Der Adjutant Graf de l'Aigle, der den General-Lieutenant de Constant de Rebecque zu diesem Zwecke begleitet hatte, hat das von mir unterzeichnete Aktenstück dem Marschall eingehändigt. Ich schlug dem Marschall eine persönliche Zusammenkunft mit mir vor, die er mit der größten Bereitwilligkeit angenommen hat. Wir denken einander morgen vor unserem Abgange nach St. Truyen hier zu treffen.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres,
Wilhelm, Prinz von Oranien."

In Gemäßheit des in dem obigen Berichte erwähnten Uebereinkommens wird die erste Division von Diest über Gheel und Turnhout am 19ten d. M., die zweite von Tirlemont über St. Trond, Helchteren, Peer und Hammont am 21sten d. M., die dritte von Bautersem über Tirlemont, St. Trond, Hasselt, Helchteren und Hechtel ebenfalls am 21sten d. M. die Nord-Brabantsche Grenze erreichen. Die besondere Besatzung von Tongern, welche zur Garnison von Mastricht gehört, ist bereits am 17ten d. M. in die letztgenannte Festung zurückgekehrt.

Beilage

Beilage zu No. 201 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. August 1831.

Niederlande.

Aus Vließingen wird unterm 16ten d. gemeldet, daß dort mit der größten Eile 36 Stück 24pfündiger Kanonen mit ihren Küsten-Laffetten eingeschifft worden, um damit das Fort Lillo zu verstärken und nach der Stromseite mehr zu befestigen.

Das Journal de la Haye theilt einen, angeblich auf dem Schlachtfelde bei Löwen gefundenen, dem Befehlshaber der Maas-Armee in komischer Absicht in den Mund gelegten Armee-Bericht an den König der Belgier mit, worin Daine sehr ergötzlich erzählt, wie er große Gefahr gelaufen, von der feindlichen Kavallerie ertappt zu werden, doch aber mit dem Rest seiner Artillerie und Kavallerie mit heiler Haut sich in die Thore der Stadt Lüttich gerettet habe. Die Infanterie hätte es für geeigneter gehalten, kürzere Wege einzuschlagen. Dieser Seitenbewegung der Infanterie und der Schnelligkeit der Pferde habe man es zu danken, daß der Verlust unbedeutend gewesen. Um dem Könige eine so tapfere Armee zu erhalten, und um ein so weise kombinirtes Manövre ausführen zu können, habe sich das Heer seiner Gewehre, Tschakos, Patrontaschen ꝛc. entäußert, damit das so kostbare Belgische Blut gerettet werde. Er empfiehlt dem Wohlwollen des Königs besonders seine Adjutanten, die tapfer bei Ausführung dieser glänzenden Waffenthaten an der Spitze der zum Rückzuge gewendeten Kolonnen marschirt seyen. Besonders hätten sie an Schnelligkeit mit ihren tapfern Waffenbrüdern, den blauen Blusen, gewetteifert. Zuletzt theilt er dem König die wohlgegründete Hoffnung mit, mit dem kriegerischen Muthe der Belgischen Heere und der Hülfe von mindestens 50,000 Franzosen die barbarischen Horden der Feinde, die für einen Augenblick den geheiligten Boden des Vaterlandes mit ihrer Gegenwart besudelt, in ihre giftigen Moräste zurückzutreiben.

Brüssel, vom 18. August. — Durch Königl. Verfügung vom 16ten d. M., vom Herrn Meulenaere, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gegengezeichnet, ist Herr Ch. von Brouckère zum Kriegsminister, an die Stelle des Herrn de Failly, der um seine Entlassung nachgesucht hat, und der General-Inspektor der Brücken und Chausseen, Herr Techmann, interimistisch zum Minister des Innern ernannt worden.

Sir Rob. Adair überreichte heute in einer feierlichen Audienz dem König Leopold das Schreiben, welches ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigen Minister des Königs von Großbritannien bei dem König der Belgier beglaubigt. Nach dieser feierlichen Ceremonie hatte das Gesandtschafts-Personal, bestehend aus den Herren George Hamilton, William Russel, Charles Fox und Charles Ward, die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden.

Dem Journal de la Belgique zufolge, soll ein Courier von England mit Depeschen für Sir Robert Adair eingetroffen seyn, wodurch derselbe aufgefordert würde, beim König Leopold dringend darauf zu bestehen, daß die Französische Armee sofort Belgien räume.

In Mons sollen seit drei Tagen die Französischen Truppen, welche der Marschall Gérard daselbst in Garnison gelassen hat, ausschließlich den Dienst in der Stadt versehen.

Der Belgische Moniteur enthält folgenden Tagesbefehl: „Se. Majestät haben während des stattgehabten kurzen Feldzuges aufmerksam das Betragen der verschiedenen Corps beobachtet, welche die Schelde-Armee bildeten und unter Ihrem unmittelbaren Befehl standen. — Ich bin beauftragt, zur Kenntniß der ganzen Belgischen Armee zu bringen, daß Se. Majestät der Artillerie, welche durch ihre Festigkeit und Tapferkeit vor dem Feinde, so wie durch ihre Mannszucht und gute Ordnung auf den Märschen, in den Kantonnirungen und Bivouacs, den Beifall des Königs errungen hat, Ihre vollkommene Zufriedenheit bezeigt, und ich wünsche mir Glück, der Dolmetscher dieser Gesinnungen zu seyn. — Der König ertheilt der Kavallerie, die bei allen Gelegenheiten mit Eifer die Operationen ausgeführt hat, welche ihr anbefohlen worden waren, ebenfalls Lobsprüche. — Mehrere Infanterie-Corps haben sich gleichfalls ausgezeichnet, und ein späterer Tagesbefehl wird die Regimenter oder Abtheilungen nennen, mit denen der König zufrieden zu seyn Ursache gehabt hat; aber nicht bei allen ist dies der Fall, und die Infanterie muß im Allgemeinen noch weit mehr Festigkeit und Regelmäßigkeit in ihren Bewegungen erlangen. — Die Befehlshaber der Corps müssen hauptsächlich auf die Verminderung der Nachzügler ihr Augenmerk richten, welche die Passage hemmten und die Bagage-Wagen ohne hinreichenden Grund überluden. Brüssel, den 15. August 1831.

Der Brigade-General, Chef des Generalstabes,
(gez.) Constant von Hane."

In demselben Blatte liest man: „Der General Daine kam, nachdem er seine Armee reorganisirt hatte, mit 12000 Mann in die Gegend von Tirlemont, ohne von dem Ereigniß bei Löwen Kenntniß zu haben. Er begegnete daselbst am 15ten d. M. den feindlichen Vorposten, griff dieselben an und verfolgte sie bis in die Stadt. Es wurden Mehrere getödtet und Viele verwundet. Der Feind war gezwungen, einen Parlamentair zu schicken, um diesem Angriffe Einhalt zu thun. Die Gefangenen wurden vom General Daine zurückgegeben, weil derselbe die bestehenden Traktaten nicht verletzen wollte."

Der General Wautier, Ober-Befehlshaber der Flandrischen Armee, hat, sobald er von der Einstellung der Feindseligkeiten Nachricht erhielt, die Holländischen Kommandanten von Sas-de-Gand, Oostburg und Hulst aufgefordert, die Schleusen zu öffnen, um das Wasser, welches die Polders überschwemmt, ablaufen zu lassen. Diese Forderung ist nicht ohne Erfolg gewesen, und es sind Befehle gegeben worden, dieser Kalamität ein Ende zu machen.

Im hiesigen Courrier liest man: „Der Oberst Achilles Murat, vormaliger Kronprinz von Neapel, jetzt aber Bürger der Vereinigten Staaten, befindet sich seit drei Tagen in Brüssel. Man sagt, daß er beim ersten Gerücht vom Ausbruch des Krieges London verlassen habe, um Belgien seine Dienste anzubieten; man weiß aber nicht, in wie weit die Nachricht von dem Waffenstillstand diese seine Absicht verändert hat.“

Die baaren Gelder der Brüsseler Bank, welche bei Annäherung der Holländer nach Mons transportirt wurden, sind gestern nach Brüssel zurückgebracht worden.

Juan van Halen steht jetzt unter den Jägern von Chasteler als gemeiner Chasseur.

Antwerpen, vom 15. August. — Heute hat ein Englisches Avisoschiff vor der Citadelle Anker geworfen; es überbringt eine Depesche, durch welche Admiral Codrington den General Chassé auffordert, die Warnungszeichen, welche er aus der Schelde hat wegnehmen lassen, wieder aufzustellen.

Italien.

Florenz, vom 13. August. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog brachte eine Zeit lang in Livorno zu, wo er, so oft er sich im Theater, bei der Revue u. s. w. öffentlich zeigte, mit dem größten Enthusiasmus empfangen wurde. Am 7ten gab er dort 300 der angesehensten Einwohner und Fremden ein glänzendes Fest in seinem Palaste, auf welchem er durch seine Leutseligkeit und Güte Aller Herzen noch mehr gewann. Heute wird Se. Kaiserl. Hoheit nach Siena zur Feier der dortigen glänzenden Volksfeste reisen, welche an den drei nächstfolgenden Tagen statt finden sollen. — Der Handel von Livorno leidet sowohl durch die jetzigen politischen Verhältnisse, als durch die wegen der in verschiedenen Ländern herrschenden Cholera eingetretenen Hinderungen. Die aus der Ost- und Nordsee kommenden Fahrzeuge sind, so wie die aus dem schwarzen Meere, einer strengen Quarantaine unterworfen. Die für das Königreich Neapel angenommenen Quarantaine-Gesetze können auf den Handel nicht anders als höchst nachtheilig einwirken und müssen namentlich der großen Messe in Senigallia schaden. — Seit einigen Tagen hat man hier einen stark leuchtenden röthlichen Schein am nordwestlichen Horizont noch lange nach Sonnenuntergang bemerkt, der mit den Naturerscheinungen in anderen Theilen Italiens in Uebereinstimmung zu stehen scheint. — Die Herzogin von Berry, in Begleitung des Herzogs von Blacas, soll noch fortwährend in Massa seyn; Letzterer war auf kurze Zeit in Lucca und Pisa. Das Gerücht sagte sie selbst in hiesiger Stadt anwesend, was indeß ungegründet war.

Miscelle.

Posen, vom 24. August. — Heute in der Nacht, wenige Minuten vor 12 Uhr, starb hieselbst an einer Lungenlähmung im 71sten Lebensjahre, der Königliche Preußische General-Feldmarschall, Herr August Graf Neidhart von Gneisenau. Er ward am 28sten October 1760 zu Schilda in Sachsen geboren, wo sein Vater, Hauptmann in Oesterreichischen Diensten, in Winterquartieren stand. Seine früheste Erziehung erhielt er im Hause seines Großvaters, welcher Artillerie-Oberst in Würzburg war. Dann studirte er auf der Universität Erfurt. Nach vollendeten Studien trat er in Markgräflich Ansbach-Bayreuthsche Militairdienste, und ging 1780 mit den Markgräflichen Truppen nach Amerika, von wo er nach drei Jahren zurückkehrte. Als im Jahre 1785 Ansbach-Bayreuth an Preußen fiel, trat er als Lieutenant in Preußische Dienste, und war bis zum Tode Friedrich des Zweiten in Potsdam à la Suite. Hierauf wurde er zu der Niederschlesischen Füselir-Brigade versetzt, 1789 zum Hauptmann befördert, und stand abwechselnd in Löwenberg, Bunzlau und Jauer in Garnison. Er machte den Feldzug 1793 und 94 in Polen, und in dem von 1806 das Gefecht von Saalfeld mit. Im November 1806 wurde er Major, und formirte eine Brigade Reserve-Bataillone in Littauen. Dann wurde er nach Danzig, und bald darauf zur Vertheidigung von Colberg gesendet. Mit ihr beginnt der Ruhm seines Namens. Nach dem Frieden von 1807 wurde er Oberstlieutenant und Mitglied der Commission zur neuen Bildung des Heeres, dann Chef des Ingenieurkorps und Inspekteur der Preußischen Festungen. Im Jahre 1809 trat er, politischer Verhältnisse wegen, als Staatsrath in den Civildienst über, und machte in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1813 mehrmalige Reisen nach Wien, Petersburg, Stockholm und London. 1813 kehrte er von London zurück, landete bei Colberg, und ging nach Breslau, wo er als General-Major und General-Quartiermeister der Blücherschen Armee angestellt, und nach Scharnhorst's Tode zum Chef des Generalstabes des Feldmarschalls Blücher ernannt wurde. Welche Dienste er als solcher dem Könige und dem Vaterlande geleistet, bedarf keiner Erzählung. Im December 1813 wurde er zum General-Lieutenant befördert. Vom Friedensschluß 1814 bis zum Wiederausbruch des Krieges 1815 lebte er in Berlin, und trat 1815 wieder als Chef des Generalstabes zum Fürsten Blücher. Das Ordnen des Heeres beim Rückzuge von Ligny, das Wiedererscheinen desselben bei Belle-Alliance, das Ausführen der energischen Verfolgung nach dieser Schlacht sind großentheils sein Werk. Nach der Schlacht wurde er zum General der Infanterie ernannt, der König verlieh ihm den schwarzen Adlerorden, und sandte ihm

dieselbe Dekoration dieses Ordens, welche man bei der Verfolgung nach der Schlacht in Napoleons Wagen gefunden hatte. Bis zum Juny 1816 war er kommandirender General der Rheinprovinzen, und wurde 1818 zum Gouverneur von Berlin ernannt. Von dieser Zeit an lebte er abwechselnd in Berlin und auf dem Lande. Im März 1831 wurde ihm der Oberbefehl über die vier östlichen Armeekorps des Heeres übertragen. In Folge dessen traf am 9. März der heldenmüthige Greis in unserer Stadt ein. Welche Verehrung aller Stände ihm sein edles, wohlwollendes, jugendlichkräftiges und frohes Wesen erworben, und welche tiefe Erschütterung die Nachricht von seinem Tode unter uns hervorgebracht hat, das ist fast der einzige Gedanke und das einzige Gespräch in allen Kreisen. Es ist nicht nur der Verlust, den der König und das Vaterland durch diesen Tod erleiden, ein jeder von uns glaubt einen persönlichen Verlust erlitten zu haben. Er wird uns unvergeßlich bleiben. (Pos. Ztg.)

Die jungen Göttinger Flüchtlinge, namentlich die Rechtsdoktoren Schuster und Rauschenplatt, haben bereits seit einigen Monaten die Fremdenlegion mit Bewilligung der Französischen Regierung verlassen, und sind in Belgische Dienste getreten.

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 24. August:

Hinzugekommen waren	1 vom Milit.	18 vom Civ.
Bis heute erkrankt	78 " "	574 " "
genesen	38 " "	184 " "
gestorben	40 " "	354 " "
blieben krank	" "	36 " "

Im Regierungs-Bezirk Königsberg ist im Kreise Mohrungen in der Stadt Liebstadt nach einem Berichte des Kreis-Physikus am 14ten d. M. die Cholera ausgebrochen; nähere Nachrichten fehlen noch.

Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind im Kreise Marienwerder zu Dzierondzno, im Kreise Strasburg zu Golkowo, Vorwerk Gollub und Stadt Lautenburg, im Kreise Schwetz, in der Stadt Schwetz, in Parowo und Saleska Spuren der Cholera wahrgenommen worden. In diesen und in schon früher angeführten Ortschaften dieser Kreise erkrankten bis zum 14ten d. M. 73 Personen, wovon 57 verstarben.

In Thorn, die Vorstädte Mocker und Weinberg mit begriffen, sind vom 24sten v. M. bis 16ten d. M. 94 Personen erkrankt und 69 davon gestorben.

Die bereits in Schlesien eingedrungene Cholera-Seuche macht eine nähere Verbindung der Aerzte und einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt ihrer Thätigkeit und ihrer Beobachtungen wünschenswerth. Dieses Bedürfniß im Auge haltend, hat sich mit Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Ober-Präsidenten von Merckel in der Mitte der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ein Comitée gebildet, welcher bereit ist, alle Beobachtungen der Herrn Amtsgenossen entgegen zu nehmen, alle an ihn gerichtete Fragen zu beantworten und den ärztlichen Verkehr in der Provinz recht lebendig zu erhalten. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir alle Herren Aerzte, Wundärzte und Apotheker darauf eine gefällige Rücksicht zu nehmen und diesen eben so wichtigen als für das Gesammtwohl der Provinz wohlthätigen Zweck nach Kräften gütigst fördern zu helfen. Breslau den 25. August 1831.

Der ärztliche Comité für Schlesien.
Wendt. Kroker. Ebers. Guttentag. Borkheim. Aug. Henschel. Pulst. Knispel. Göppert.

Todes-Anzeigen.

Der heute früh um 6 Uhr erfolgte Tod unserer jüngsten Tochter Louise beim Ausbruch der Zähne, zeigt allen Verwandten und Freunden schmerzlich betrübt ergebenst an. Dombrowka den 23. August 1831.
Baron von Dalwig nebst Frau.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefem Schmerze das am 18ten d. Mts. erfolgte Ableben unserer geliebten Tochter Hedwig, im Alter von 4 Jahren, ganz ergebenst an.
Grottkau den 25sten August 1831.
Röhrs, Prem.-Lieut. im 6. Husaren-Regiment, und seine Frau, geb. von Reiswitz.

Freitag den 26. August Mittags um 12 Uhr verschied zu unserm tiefsten Schmerz in Folge eines nervösen Fiebers unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Wegebau-Conducteur Kerger, noch wenige Wochen vorher in kräftigster Thätigkeit sich befindend, 40 Jahre 16 Tage alt. Diesen uns tief erschütternden Verlust, zeigen wir wehmuthsvoll und trauernd auswärtigen Verwandten sowohl als den Bekannten und Freunden des Seeligen an, und bitten um ihre stille Theilnahme.
Louise Kerger, geb. Brettschneider, als trauernde Gattin mit ihren 2 Söhnen und sämmtlichen Anverwandten des Verstorbnen.

Den am 25sten d. M. zu Reinerz erfolgten Tod des Coffetiers S. F. Gefreyer, zeigen Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Breslau den 27. August 1831.
Die betrübten Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Montag den 29sten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten.

Dienstag den 30sten: Die Braut. Oper in drei Akten. Musik von Auber. Dem. Mina Sontag vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Henriette als Gast.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7 Tit. 50 Thl. 1 der Allgemeinen Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des am 11. November 1829 hierselbst verstorbenen Pflanzgärtners Johann Christoph Heinze, zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht: daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird. Breslau den 5. August 1831.

Königlich Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht werden auf den Antrag des Fleischermeister Heinze, der Karl Heinrich v. Minckwitz auf Peltschütz und Seschwitz, für welchen auf dem Fleischermeister Heinzeschen Hause sub No. 216 hieselbst Rubr. III. No. 1 200 Thaler schlesisch haften, dessen unbekannte Erben, so wie alle sonstige etwanige Interessenten, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder Briefinhaber, oder auf irgend eine andere Weise Ansprüche an diese Forderung zu haben vermeinen hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem hierzu auf den 1sten December Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner angesetzten Termine an unserer Gerichtsstelle im Parteienzimmer No. 1 in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien v. Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden dagegen mit ihren etwanigen Ansprüchen an diese Forderung unter Auflegung immerwährenden Stillschweigens ausgeschlossen, die Post selbst aber wird im Hypotheken-Buche gelöscht werden. Breslau den 9. August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation der Johann David Pohlschen Erbsaß-Stelle zu Lehmgruben, wird diese hiermit wiederum aufgehoben und fällt daher der auf den 27sten September d. J. vor dem Herrn Justiz-Rath von Diebitsch anberaumte Bietungs-Termin weg.

Breslau den 19ten August 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die Theilung des Nachlasses des dahier am 6ten Januar 1821 verstorbenen Hausbesitzers und Weinschenken Franz Menzel bevorsteht, so wird solches den etwanigen Erbschafts-Gläubigern mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen binnen 3 Monaten bei uns zu melden, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß sie sich wegen ihrer Forderungen nur an jeden einzelnen Erben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden halten dürfen. Habelschwerdt den 16ten Juny 1831.

Das Königl. Stadtgericht.

Auction.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 12ten September c. und folgende Tage die zur Kaufmann Mäntlerschen Concurs-Masse gehörigen Specerei- und Material-Waaren, ingleichen etwas Wein von früh 9 Uhr ab, in dem Kaufmann Hennigschen Hause sub Nro. 4. auf der Kirchgasse allhier öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, als wozu demnach Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Parchwitz den 30sten July 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Schneider Kempe gehörige, No. 608 hierorts gelegene und seinem Materialwerthe nach auf 220 Rthlr. 10 Sgr., dem Nutzungsertrage nach aber auf 803 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 1sten November Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts einzusehen.

Oels den 17ten July 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß heut die durch den Steckbrief vom 20. Juni d. J. verfolgten Verbrecher, Namens Caspar Barndt und Amand Großer aus Heinrichswalde wieder allhier gefänglich eingebracht worden.

Camenz den 16. August 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Aufhebung der Gütergemeinschaft.

Der Freigärtner Robert Benjamin Pücher und Caroline Dorothea Kretschmer, haben bei ihrer Verheirathung und Niederlassung zu Dittmannsdorf, die am letztern Orte statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, und wird solches nach § 422. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Land-Rechts hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht.

Frankenstein den 19ten August 1831.

Das Käutsch Dittmannsdorf Haunolder Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Wegen Veränderung des Wohnsitzes soll ein auf dem hiesigen sogenannten Burghofe belegenes Freihaus von 10 Stuben einem Gewölbe, einer großen lichten Küche, einem Keller nebst einem Garten und einem unmittelbar daran stoßenden Hofraume, in welchem ein Hofgebäude von einer Stube und Kammer nebst Stal-

lung auf 8 Pferde, einer Wagenremise und die nöthigen Holzschuppen befindlich, unter sehr annehmbaren Zahlungs-Bedingungen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Es werden daher alle Kauflustige hierdurch vorgeladen in dem auf den 21sten September c. Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Officii anstehenden Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag sofort zu gewärtigen, indem dasselbe mit umständlicher Vollmacht versehen ist und es der Einholung der Genehmigung in den Zuschlag vom Eigenthümer nicht erst bedarf. Sollten Liebhaber auch vor dem Termine gedachtes Haus zu kaufen wünschen, so haben sich dieselben in portofreien Briefen an unterzeichnetes Officium zu wenden, wo ihnen die billigen Zahlungs-Modalitäten mitgetheilt werden sollen, auch event. der Kauf selbst ohne Anstand abgeschlossen werden kann.

Strehlen den 1sten August 1831.

Königl. Kreis-Justizräthliches Officium.

Auction.

Es sollen am 12ten September c. Vormittags um 9 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte, die zur Concurs-Masse des Weinhändler Fiedler jun. gehörigen Pretiosen, Gold und Silberzeug, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 27. August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Den 2ten September d. J. früh 9 Uhr werden drei ausrangirte Königliche Dienstpferde des vierten Husaren-Regiments bei der hiesigen Hauptwacht gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Ohlau den 27sten August 1831.

von Zeuner,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Theater-Verkauf.

Die Utensilien eines Privat-Theaters, bestehend in dem Zubehör des Theaters selbst, in fünf auch sieben Decorationen, nebst mehreren Versatz-Stücken, ansehnlicher und guter Garderobe, mehrerer Bücher und einer bedeutenden Anzahl ausgeschriebener Rollen, sollen nach dem Wunsche der Gesellschaft, im Ganzen oder Einzeln in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung auf den 13ten September d. J. im Gasthause „zum Rautenkranz" hieselbst Vormittags um 9 Uhr verkauft werden. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen. Auswärtige Liebhaber wollen sich in Portofreyen Briefen an das hiesige Königl. Post-Amt gefälligst wenden. Münsterberg den 25. August 1831.

Der Privat-Theater-Verein.

Saamen-Roggen

liegen 200 Scheffel von bekannter Güte bei dem Dom. Kl. Kreidel, Wohl. Kr., billig zum Verkauf bereit.

Haus-Verkauf zu Hirschberg.

Familien-Umstände wegen bin ich gesonnen, mein auf der innern Schildauer-Straße sub No. 72 gelegenes Haus, welches 6 Stuben, mehrere gut gebaute Gewölbe, einen vorzüglich guten Keller, nebst der freien Destillateur-Gerechtsame und des Ausschänkens enthält, mit der darinnen äußerst vortheilhaft angebrachten Destillateur-Fabrik, und mit, auch ohne allen dazu gehörigen, in der besten Ordnung sich befindenden Utensilien, aus freier Hand, auch nach Belieben des Käufers und nach dessen Bedarf, in Bausch und Bogen zu verkaufen. Zu bemerken ist hierbei: daß dieses Haus ganz massiv und im guten Baustande ist; so wie: daß in demselben seit 15 Jahren das oberwähnte Geschäft mit dem besten Erfolg exerzirt worden. Kauflustige haben sich deshalb in portofreien Briefen über das Weitere sofort an den Unterzeichneten selbst zu verwenden. Hirschberg den 12. August 1831.

Franke, Destillateur,
innere Schildauer-Straße Nro. 72.

Verkauf einer Kunsthandlung.

Des Unterzeichneten Geschäfte in Berlin erfreuen sich einer so wachsenden Ausdehnung, daß er sich bewogen fühlt, den Vorstand der hiesigen Handlung zu seiner Unterstützung zurückzurufen; in der Wahl eines tauglichen Stellvertreters ungewiß, zieht er es vor, das Geschäft zu verkaufen. Baare Fonds wird er weniger berücksichtigen, als einen rechtlichen Mann, der, mit Thätigkeit und Umsicht begabt, sich durch dieses vortheilhafte Anerbieten eine freie Existenz zu sichern vermag. Das Waaren-Lager wird dem respectiven Käufer ohne Activa und Passiva übergeben und kann ein Solcher nach Wunsch sogleich eintreten.

Julius Kuhr,
Kunsthandlung am Ringe No. 22.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Schützendorff bei Oels kann einige hundert Scheffel gutes Saamen-Korn zu dem Preise von 55 Sgr. per Scheffel, gleich und auf Bestellung bis zum 10. September ablassen.

Benachrichtigung.

Den vielen Aufträgen um Saamenkorn gereicht hiermit zur Nachricht: daß bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte, Saamen, von Archangelschen und Böhmischen Stauden-Korn gleich und auf Bestellung zu haben ist.

Das Wirthschafts-Amt zu Hünern und Heydau,
Ohlauer Kreises.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Klein-Pagul, Wohlauer Kreises, 1/2 Meile von Dyhrnfurth, sind 200 Scheffel schönes, reines, nicht erwachsenes Saamenkorn zu verkaufen.

Eine Apotheke

wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsbedingungen werden unter der Adresse: Herrn D. E. Krug's Wwe. in Breslau, (mit der Bezeichnung Lit. A.) in portofreien Briefen angenommen.

Einen sehr schönen neuen Landauer Wagen weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Zahnkrankheiten,

oder zuverlässige Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, nebst einigen Anweisungen, die Zähne gut und gesund zu erhalten und sie vor dem Verderben zu schützen. Von Dr. C. A. Schultze. 8. geh. 8 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Branntweinrecepte,

oder deutliche Anweisung zum Reinigen, Versüßen, Färben u. s. w. des Branntweins überhaupt, so wie zur Bereitung aller Liqueure, Essenzen, einfachen und doppelten Breslauer und Danziger Branntweine, Rossoli's, Oele u. s. w., nebst einer Vergleichungstabelle aller Maaße und Gewichte in den bekanntesten Städten Deutschlands. Von L. Fohl, Pharmaceut und Destillateur. 8. geh. 8 Sgr.

Anzeige.

Die irrige Meinung, als heilte ich von dem Stammelübel nur Personen, welche nicht unter 15 Jahre zählen, berichtige ich dahin: daß im Wege des Unterrichts wo diese Heilungen geschehen, die erforderliche Intelligenz der Schüler mit 10 Jahren zu erwarten steht, ich jedoch unter der Anzahl von 138 geheilten Personen, 8 Kinder von 7 bis 10 Jahren vollkommen und mit bleibendem Erfolge von diesem lästigen Uebel befreit habe. Gern verwende ich ein verdoppeltes Bestreben auf Beseitigung des Stammelns bei Kindern, da deren Blüthenalter dadurch getrübt wird und dasselbe auf ihre Individualität und spätere Lebensverhältnisse einen nachtheiligen Einfluß hat. Dies zur Beherzigung für gewissenhafte Eltern, welche diese hochwichtige Angelegenheit nicht verschieben wollen.

Breslau, Riemerzeile No. 12.

H. Hagemann, geb. Hauchecorne.

Zur Nachricht.

In Geschäfts-Angelegenheiten mit dem Dominio Gross-Strehlitz (in Oberschlesien) ersuche ich ergebenst, an die Graf Renardsche Direktion in Gross-Strehlitz sich zu wenden. Es wird dadurch der Geschäftsgang viel abgekürzter.

Franz von Zawadzky.

Anzeige.

Mein in allen Holzarten auf's schönste, dauerhafteste und billigst möglichst gearbeitetes großes Spiegel- und Meubles-Lager, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

☞ Aechte Holländische Haarlemer ☜ Blumen-Zwiebeln.

Von heute ab nimmt der Verkauf meiner Blumen-Zwiebeln seinen Anfang. Der 350 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht, und bitte ich zu den billigsten Preisen um geneigte Abnahme.

Breslau den 29sten August 1831.

Friedrich Gustav Pohl,

Schmiedebrücke No. 10.

Besten neuen holländ. Käse, besten fetten Schweizer-, Limburger-, Parmesan- und grünen Kräuter-Käse, erhielt und offerirt nebst ächter Braunschweiger Wurst von ausgezeichneter Güte, im Ganzen und im Einzelnen

Friedrich Walter,

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Weißholz-Sachen zum Bekleben und Abziehen,

als: Schreibzeug-, Cigarren- und Zahnstocher-Etuis, Obstkörbchen, Federhalter, Brieftaschen, Lineale, Briefstreicher und mehrere andere recht nette Sachen, empfing ich so eben und erlaube mir solche zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oder-Straße No. 60.

Anzeige.

Neue holländische und englische Heringe erhielt und offerirt in 1/4, 1/8 und 1/16 Tonnen, so wie einzeln bedeutend billiger als zeither.

C. G. Maywaldt, Schmiedebrücke No. 12.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Mein erster Transport ächter Blumenzwiebeln, direkt aus Harlem, ist gestern hier eingetroffen, und von Heute an den resp. Blumenfreunden zum Verkauf gestellt; die Auswahl darin ist groß, und wird jeden Käufer hinsichtlich der Schönheit und Größe der Blumenzwiebeln zufrieden stellen; die Preise sind aufs billigste gestellt und bitte ich das Verzeichniß derselben unentgeltlich bei mir in Empfang zu nehmen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Maculatur
verschiedenes — in einzelnen Rießen
ist zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Anzeige.
Neue holländ. Heringe à 5 Sgr., neue engl. à 3 Sgr. & 2½ Sgr. empfiehlt
S. G. Schröter, Ohlauerstr. No. 14.

Anzeige.
Die von mir selbst aus gelagertem Gesundheits-Pelzwerk gefertigten Leibbinden, verkaufe ich zu verschiedenen billigen Preisen.
Wilh. Brandt, Kürschnermeister,
Albrechtsstraße No. 2.

Neue holländische Heringe
von ausgezeichneter Güte offerirt in ganzen, getheilten Tonnen und im Eeinzelnen
Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Neue Holländische Heringe
in ganzen und halben Tonnen habe ich heute empfangen und offerire solche bedeutend billiger als zeither, auch einzeln das Stück à 4 bis 5 Sgr.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Elastische Leibbinden
empfiehlt
E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Anzeige.
Heute den 29. August wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Gelegenheit nach Salzbrunn und nach Langenau, zu erfragen bei dem Lohnkutscher Walther, Lange-Holzgasse No. 3.

Apotheker-Gehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oekonomen, Wirthschaftsschreiber, so wie Köche, Gärtner und Jäger ꝛc. mit vorzüglichen Attesten, werden jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen und haben Herrschaften für deren Besorgung niemals etwas zu entrichten.

Avertissement.
Ein wissenschaftlich und moralisch gebildeter Mann, in tiefen mittlern Jahren, welcher sich als Secretair, Rendant oder Calculator qualificirt, auch gleichzeitig den Elementar-Schulunterricht der etwanigen Familie zu übernehmen bereit ist, und sich als treuer und geselliger Hausfreund bewähren, so wie eine gebildete, anständige und in ihren Geschäften pünktliche und reinliche Führerin der Wirthschaft, die sich mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Sorgfalt die Erziehung der Kinder angelegen lassen seyn wird, suchen ein, ihren Verhältnissen angemessenes Unterkommen. Die weitere Auskunft hierüber ertheilt der Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern.

Zu vermiethen
ist gegen einen billigen Miethszins ein am Ringe gelegenes Local, welches sich hauptsächlich zu einer Oel- oder Essig-Fabrik, so wie zu einem Bureau oder Verkaufs-Local ꝛc. eignet. Ferner ein in demselben Hause befindliches, feuersicheres trockenes Gewölbe, welches sich zum Aufbewahren von Pelzwerk und allerhand Gegenstände eignet. Das Nähere hierüber ist zu erfahren beim Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern.

Zu vermiethen sind Termino Michaely: Junkernstraße 1ste Etage 7 Stuben und nöthiger Beigelaß 260 Rthlr.; desgleichen 6 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 230 Rthlr.; an der Promenade 2te Etage 3 Stuben 130 Rthlr.; neue Schweidnitzerstr. 1ste Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör 125 Rthlr. Verschiedene größere und kleinere Quartiere, so wie meublirte Zimmer in Auswahl, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.
Katharinen-Straße No. 9. ist sowohl der erste als auch der zweite Stock zu vermiethen. Sollte man es vorziehen das ganze Haus inne zu haben um ganz abgeschlossen wohnen zu können, kann es auch so vermiethet und gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße No. 24. in der Weinhandlung, bei M. B. Asch.

Vermiethungs-Anzeige.
Veränderungshalber ist am Naschmarkt No. 46 eine sehr angenehme Wohnung in der zweiten Etage, bestehend in 5 Stuben nebst großen Alkoven und allem dazu gehörigen sehr bequemen Hausgelaß zu nächste Michaely gegen einen billigen Miethzins abzutreten. Darauf Reflectirende können sich daselbst melden.

Vermiethung.

In No. 1 am Neumarkt ist das Handlungs-Locale, so wie im ersten Stock vorn heraus 2 große Stuben nebst Zubehör; im Seitengebäude daselbst aber der zweite Stock zu vermiethen, nicht minder das Locale par terre.

Angekommene Fremde.

Am 26sten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Würzburg; Hr. v. Unruh, Justizrath, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Herr Lachmann, Militair-Arzt, von Glatz. Im weißen Adler: Hr. Krebs, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Brunow, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Burgund, Apotheker, von Mittelwalde. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Liebeneiner, Hüttenmeister, von Kreuzburger Hütte. — Im blauen Hirsch: Hr. Welliczeck, Gutsbesitzer, von Walzen; Hr. Fichtner, Amtsrath, von Wohlau. — In der großen Stube: Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Skotschenin; Herr v. Wengstern, Major, von Treonitz; Hr. Steinbock, Hr. Szymanowski, Einwohner, beide von Warschau. — Im rothen Löwen: Hr. Rimani, Rentmeister, von Wirichkowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Adam, Kaufmann, von Grünberg, Oderstraße No. 17; Hr. Baron v. Zedlitz, von Boguslawitz, Ohlauer-Straße No. 39; Hr. Kirchfeld, Lieutenant, von Berlin, Klosterstraße No. 2; Hr. Hartmann, Handlungs-Commis, von Leipzig, Ohlauerstraße No. 78; Hr. v. Kökritz, Landesältester, von Gr. Sürchen, Schuhbrücke No 54; Hr. London, Kaufmann, von Reichenbach, Reßmarkt No. 9.

Am 27sten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Neuberth, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Sokobniki, von Piglowice; Hr. Anschütz, Gutsbes., von Ebertshausen. — Im weißen Adler: Herr Rathe, Bürgermeister, von Steinau a. O.; Hr. Müller, Kapellan, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Procop, Rektor, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Herr v. Reche, von Letzno, Gartenstraße No. 18; Hr. Müller, Rektor, von Parschkau, Schweidnitzerstraße No. 31.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 27. August 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141 1/2
Hamburg in Banco . .	a Vista	152 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 11/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 2/3
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 11/12
Berlin	a Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	102	—
Louisd'or	—	112 1/2	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	90 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	96 5/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	—	92
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 2/3
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	69 2/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106 1/2
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 5/6
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	67 5/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	44 1/3
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 27. August 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.